

Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Hamm

*

Der Hammsche Mumienverein.

(Maria Perrefort)

• **Hamm**, 17. Dezbr. [Mumien-Verein.]
Während die Welt erfüllt ist von Kriegsgeschrei und die Vermehrung des Kriegsmaterials alle Geister beschäftigt, vollzog sich hier ein außerordentliches Ereignis, welchem schon seit längerer Zeit mit großer Erwartung entgegengesehen wurde. Gestern hielt nämlich, laut dem „W. N.“, unter vielen Feierlichkeiten die sehnlichst erwartete ägyptische Mumie ihren Einzug. Die Mitglieder des Mumienvereins nahmen sie in Frack und weißen Handschuhen am Bahnhof in Empfang, und veranstalteten zu ihrer Begrüßung eine Generalversammlung. Alle waren entzückt über die Schönheit der uralten Mumie und machten ihr das Kompliment, daß sie sich wohl konserviert habe. Nun hat Hamm sein Altertum; möge die Stadt es in Ehren halten für die kommenden Geschlechter. Wahrscheinlich werden wir noch mehr Merkwürdigkeiten erhalten, wenigstens schreiben die „Hamb. Lustigen Blätter: „In Ermangelung eines geeigneten Platzes für den vielgenannten Obelisk in Berlin schicke man ihn nach Hamm und überlasse ihn dem dortigen Mumien-Verein.“ Vielleicht kriegen wir auch noch eine Pyramide. Schon sind den Stiftern des Mumien-Vereins große Ehren zu teil geworden. Die Gesellschaft „Heuschreck“ in Styrum hat in ihrer ordentlichen Plenarversammlung die Mumien-Mitglieder in Hamm zu Ehren-Mitgliedern ernannt und dem Brugsch-Bey einen neuen Heu-Rohschweif gestiftet.

Westfälische Zeitung, 22.12.1886

Ort: Ehemalige Wirtschaft der Witwe Emilie Juckenack,
heute Weststraße 16, 59065 Hamm

In Hamm wurde 1886 eigens ein Verein gegründet, um den Ankauf einer altägyptischen Mumie für die Stadt zu finanzieren. Er gab bei der Gründung des städtischen Museums wichtige Impulse.

Transkription

*Hamm, 17. Dezbr. [Mumien-Verein.] Während die Welt erfüllt ist von Kriegsgeschrei und die Vermehrung des Kriegsmaterials alle Geister beschäftigt, vollzog sich hier ein außerordentliches Ereignis, welchem schon seit längerer Zeit mit großer Erwartung entgegengesehen wurde. Gestern hielt nämlich, laut dem „W[estfälischen] A[nzeiger]“, unter vielen Feierlichkeiten die sehnlichst erwartete ägyptische Mumie ihren Einzug. Die Mitglieder des Mumienvereins nahmen sie in Frack und weißen Handschuhen am Bahnhof in Empfang, und veranstalteten zu ihrer Begrüßung eine Generalversammlung. Alle waren entzückt über die Schönheit der uralten Mumie und machten ihr das Kompliment, daß sie sich wohl konserviert habe. Nun hat Hamm sein Altertum; möge die Stadt es in Ehren halten für die kommenden Geschlechter. Wahrscheinlich werden wir noch mehr Merkwürdigkeiten erhalten, wenigstens schreiben die „Hamb[urger] Lustigen Blätter: „In Ermangelung eines geeigneten Platzes für den vielgenannten Obelisk in Berlin schicke man ihn nach Hamm und überlasse ihn dem dortigen Mumien-Verein.“ Vielleicht kriegen wir auch noch eine Pyramide. Schon sind den Stiftern des Mumien-Vereins große Ehren zu teil geworden. Die Gesellschaft „Heuschreck“ in Styrum hat in ihrer ordentlichen Plenarversammlung die Mumien-Mitglieder in Hamm zu Ehren-Mitgliedern ernannt und dem Brugsch-Bey einen neuen Heu-Roßschweif gestiftet.

Kommentar

Mit leicht ironischem Unterton thematisierte die Westfälische Zeitung 1886 ein „außerordentliches Ereignis“ in Hamm, nämlich die Ankunft einer altägyptischen Mumie als Ausstellungsobjekt. Dieser Vorgang und der eigens dafür gegründete „Mumien-Verein“ wurden überregional wahrgenommen. Was hat es mit diesem Verein auf sich?

Die Idee zur Gründung des Mumienvereins verdankte sich einer „Bierlaune“, und auch das Selbstverständnis des Vereins war keineswegs bierernst, sondern mit Humor gespickt. Ernst allerdings war es den Männern um den Assessor Julius Griebisch mit dem Plan, eine ägyptische Mumie zu kaufen. Julius Griebisch war 1886 im „Orient“ gewesen, hatte dabei wohl Ägypten bereist und auch die Fotos von Mumien nach Hamm gebracht.

Im Zuge der Ägyptenbegeisterung kulturell interessierter Kreise bildete sich Ende des 19. Jahrhunderts in Hamm ein Mumienverein. Die Honoratioren hatten es sich zum Ziel gesetzt, eine altägyptische Mumie zu erwerben und diese den Bürgerinnen und Bürgern in Hamm zu präsentieren. Die Männer wollten Anteil haben an den „staunenerregenden Entdeckungen [...] in dem alten Wunderlande Aegypten“, berichtet der Verein am 28. Oktober 1886 im Westfälischen Anzeiger (zitiert nach Richter, S. 90). Das Ägyptenfieber grassierte bereits einige Zeit, gegen Ende des Jahrhunderts brannte es geradezu.

Schon im Juli 1882 veröffentlichte der Westfälische Anzeiger in Hamm eine Serie: „Aegypten wie es heute ist“. Dabei war die Gegenwart weniger Gegenstand des Interesses als vielmehr die glorreiche, geheimnisvolle Vergangenheit des nordafrikanischen Staats, ein Land „mit höchster Cultur“, „ein wahres Wunderland“. Das aktuelle Ägypten am Ende des 19. Jahrhunderts galt nur als „ein halbbarbarischer Tributärstaat des türkischen Sultans“ (Westfälischer Anzeiger=WA, 22.7.1882). Entscheidende Fragen regelten die Europäer dort also unter sich. Die ägyptische Bevölkerung und ihre Vorstellungen hatten da keinen Platz.

Dass die kolonialistischen Ideen von der Vorherrschaft der Europäer, speziell der Deutschen, in Hamm angekommen waren, wurde auch in den Bildungsangeboten in der Stadt greifbar. So passt der Vortrag über „Sansibar, Ostafrika und die deutschen Erwerbungen“ in den kolonialistischen Zusammenhang (WA, 1.2.1886). Einen weiteren Schritt in der geistigen Aneignung des afrikanischen Kontinents tat Carl Sommer, Lehrer an der evangelischen Südschule in Hamm, als er über „Afrika in der Entdeckungsgeschichte“ referierte und dabei „auf die Bestrebungen unserer Regierung, in Afrika festen Fuß zu fassen“, hinwies und die wirtschaftlichen Profite begrüßte, die winkten, „wenn wir thatkrätig für Gründung von Colonien sorgten“ (WA, 19.6.1886, zitiert nach Richter, S. 89).

Insbesondere Kaufleute, Fabrikanten und Wissenschaftler, also bürgerliche Kreise, sprachen sich für die Gewinnung von Kolonien aus. Dem Selbstverständnis nach brachten die „civilisirten Völker“ dem „dunklen Welttheil“ vor allem Kultur. Es sei die vornehmste Aufgabe Deutschlands, „durch Missionen und Lehrer unter dem noch rohen Volke Christenthum, deutsche Sitte, deutsche Sprache und deutschen Einfluß zu verbreiten“, so weiter Karl Emil Jung, Generalsekretär des deutschen Kolonialvereins, im Jahr 1884 in der Gartenlaube, einer Familienzeitschrift, die auch in Hamm gelesen wurde. Der deutsche Kolonialverein hatte auch in Hamm etliche Anhänger, sogar der Magistrat der Stadt war seit 1883 Mitglied. Dass die Europäer im subsaharischen Afrika für Kultur sorgten war damals eine einhellige Vorstellung. Und in Ägypten, wo bereits Kultur existierte, ja die Hochkultur überhaupt, betrachteten sich die Europäer als deren legitime Erben. So viel zur Stimmung in der Stadt. Wie kam nun die Mumie nach Hamm?

Prof. Heinrich Brugsch, der auf Einladung des Wissenschaftlichen Vereins am 22. Februar 1886 in Hamm über moderne Ägypter gesprochen hatte, hatte einen Bruder namens Emil, der in Kairo am Museum arbeitete und mit dem Verkauf von ägyptischen Altertümern viel Geld verdiente. Er war die entscheidende Stelle in Ägypten, durch die es möglich wurde, die Mumie nach Hamm zu überführen.

In der Funktion eines Museumshelfers organisierte Emil Brugsch in der Nähe von Theben, nämlich in Deir-el-Bahari, die Ausgrabung von 40 Königsmumien. 1881 hatte ihn ein Ägypter zu den – bis dato unbekannt – Gräbern geführt. Die 40 Mumien wurden nach Kairo überführt. In Windeseile brachten etwa 300 arabische Männer Mumien und Grabbeigaben zunächst in die nahe gelegene Stadt Luxor. Von dort schipperte der Museumsdampfer die Kostbarkeiten in Richtung Norden nach Kairo. Der französische Museumsleiter Gaston Maspero berichtete – obwohl er doch gar nicht dabei war –: „Merkwürdig! Von Luxor bis Quust folgten die Fellachweiber mit aufgelösten Haaren heulend dem Schiff an beiden Ufern des Nil und die Männer schossen mit ihren Flinten, wie sie das bei Begräbnissen zu thun pflegen“ (zitiert nach Richter, S. 100). Mit Fellachen ist die lokale, vom Ackerbau lebende Landbevölkerung gemeint. Offenbar war der Umgang mit Leichen – und seien sie noch so alt – in religiöse Traditionen eingebettet. Für manche waren die menschlichen Überreste Handelsgüter, anderen dienten sie als kulturelle Erquickung, für die Menschen in Ägypten waren sie aber ganz offensichtlich verehrungswürdige Tote. Einer dieser ehemaligen Menschen gelangte nach Hamm.

Am 2. November 1886 konnte der Westfälische Anzeiger berichten, dass die gekaufte Mumie – „ein ausgezeichnet schönes Exemplar“ – am 21. Oktober in Kairo auf die Reise geschickt worden war. Sie dürfte wohl mit dem Schiff nach Hamburg und von dort aus mit der Eisenbahn nach Hamm gelangt sein. Am 14. Dezember 1886 war das „eingewickelte Femininum“ gerade in Hamm eingetroffen. Am 21. Dezember 1886 war es so weit: Der Mumienverein machte die seltene Erwerbung nebst den Mumienfotos in einer Ausstellung in der Wirtschaft der Witwe Emilie Juckenack zugänglich (Große Weststraße 16). Dort war die exotische Attraktion für den Eintrittspreis von 50 Pfennigen bis zum 31. März 1887 zu sehen. Dann wurde die Mumie dem neu gegründeten Museumsverein, der damals noch im Rathaus residierte, übereignet, und der nur kurze Zeit bestehende Mumienverein löste sich auf. Auf einer eigens entworfenen Auflösungsaktie hieß es: „Zu mumienhaftem Dasein entschlummerte der Mumienverein“ mit Datum vom 1. April 1887. Die Mumie gehörte fortan zum festen Bestand des Museums, vielfach als skurriles Objekt wahrgenommen. Generationen von Schüler*innen hatten die Frauenmumie bei ihrem Besuch im Museum besichtigt. 1944, als das Stadthaus von einem Bombentreffer in Schutt und Asche gelegt wurde, fand auch die Mumie ihr Ende. Ihre Geschichte wird aber bis heute erzählt.

Forschungsliteratur

Jung, Karl Emil: Deutschlands Colonialbestrebungen [...], in: Gartenlaube, H. 37 (1884), S. 609-617, Zitate S. 609. [weiterführende Quelle]

Richter, Burkhard: 1886-1986. Hundert Jahre Sammlung, Hamm 1986.

Seipel, Wilfried (Hg.): Ägyptomanie. Europäische Ägyptenimagination von der Antike bis heute, Wien 2000.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/) (Namensnennung-Keine Bearbeitungen 4.0 International).